



## Wochenschrift für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Herausgegeben unter Mitwirkung des Fortbildungs-Vereins für Buchdrucker in Leipzig von Julius Secht.

### Ueber das Schreiben mit persischer Schreibschrift

(Taalik).

Von Franz Fas.

Wenn schon die verbesserte Neschischrift, die in Nr. 43 und 44 (Jahrgang 1863) des „Correspondenten“ von mir einer eingehenden Besprechung unterzogen worden ist, durch ihr dreiliniges System den Beifall der orientalischen Gelehrtenwelt hervorgerufen, um wie Vieles mußte sich dieser Beifall steigern, ja dem Enthusiasmus Platz machen beim Anslebenrufen einer Schrift, welche in 10 Linien den Schriftzug des Persers auf das Täuschendste nachahmt.

Man muß die Schrift sehen und sie mit der Handschrift des Persers vergleichen, um derselben ihre volle Würdigung spenden, ihren Weltruf bestätigen zu können. Eine Schrift schaffen, welche den auf seine Handschrift stolzen Perser in Entzücken versetzt und ihm hohe Achtung vor dem occidentalischen und speciell österreichischen Imitationstalent abringt, das bedurfte wohl tüchtiger Männer, gründlichen Wissens, großer, ja überaus großer Geduld.

Daß dem Verdienste seine Kronen nicht entgingen, daß ein so rastloses Streben auf der Bahn des Fortschritts von dem glänzendsten Erfolge begleitet war — ist mit großer Befriedigung zu registriren, doch nur als wohlverdient.

Die Wiener Hof- und Staatsdruckerei kam in den herrlichen Kranz von Erfindungen, Verbesserungen und Fortschritten auf dem Gebiete der Typographie auch die in's Leben gerufenen Taaliktypen aufzunehmen.

Genannter Anstalt gebührt der größte Antheil an den Erfolgen, an den glänzenden Siegen, die in den verschiedenen Ausstellungsgebäuden in diesem Genre erfochten wurden.

Es war eben auch nur einer Staatsanstalt möglich, den materiellen Erfolg in diesem Punkte gänzlich fallen zu lassen und die ganze Größe des künstlerischen Ruhms anzustreben.

Alle Welt beugt sich vor den Erfolgen der französischen und englischen Kunst und Industrie; es ist ein Jagen und Ringen nach Proben und Mustern dieses oder jenes Gegenstandes, und auch unsere edle Kunst findet in Paris wie in London ihre beste Pflege, feiert hier wie dort ihre größten Triumphe, — so lange sie wohlverstanden auf dem Gebiete des occidentalischen Wirkens bleibt; doch in der Reichhaltigkeit und Schönheit der orientalischen Typen steht die Pariser nach der Wiener Staatsdruckerei. Man würde eine persische Schrift (Taalik) vergebens in ersterer Anstalt suchen.

Auf sämmtlichen Ausstellungen haben die Wiener den Pariser in orientalischen Druckfachen auch den Rang abgelaufen.

Daß riesige Forschungen und Versuche mit großen Kosten verbunden sind, ist nicht wegzuleugnen; doch was materiell verloren ging, wurde geistig hundertfach zurückgegeben.

Ob es überhaupt zu empfehlen wäre, bei dem allgemeinen staatlichen Ersparungsfiel der Kunst das Messer an die Kehle zu setzen und die Ausgaben auf das Minimum herabzubringen, — ob es sich mit dem Geiste des aufgeklärten und schnellschreitenden Jahrhunderts verträgt, dem menschlichen Wissen den Lebensnerv nehmen zu wollen, — ob die Kunst, die, wie ein großer Mann sagt, beständig nach Brod geht, unter falschverstandenen Sparen noch gleichen Schritt halten und den gestellten Anforderungen gerecht werden könnte, — dieses Alles überlasse ich dem Urtheile des freundlichen Lesers.

Man verzeihe mir diese Ablenkung von meinem eigentlichen Thema: ich konnte das Vorstehende nicht weglassen! — Waren es doch Kränkungen vielfacher Art, die bloß deswegen eine ruhmreiche und hoch in Ehren stehende Persönlichkeit auf dem Gebiete der vaterländischen Kunst in jüngster Zeit erst erfahren!

Doch gehen wir auf das Wesen der Taalik selbst ein. Die Taalik (talaka, hängen), Hängeschrift, zum Unterschiede von der Neschi (nasaha, copiren), Copierschrift, wurde zu Anfang der fünfziger Jahre von dem verdienstvollen Gelehrten Krafft getreu nach den besten persischen Handschriften gezeichnet, von dem tüchtigen Schriftschneider Brendler geschnitten und der Guß in der k. k. Staatsdruckerei zu Wien unter der Leitung der Herren Factore Worring (berzeit Oberfactor) und Durk bewerkstelligt. — Die nachträglich noch entstandenen Ligaturen oder verbesserten Buchstaben wurden in der genannten Anstalt geschnitten.

Die Eigenthümlichkeit des Persers, auf der rechten Seite, je nach der Länge des Worts, mehr oder weniger hoch über der Schreiblinie die Feder anzusetzen und bis tief unter dieselbe zu schreiben, durfte keinen Augenblick außer Acht gelassen werden, denn sie bildete die Hauptschwierigkeit der zu schneidenden Schrift!

Es mußten zehn verschiedene Schriftlinien entstehen, d. h. jene Zeichen, welche an und für sich schon — durch den Umstand, daß im Arabischen, Türkischen und Persischen jedes Wort eine Figur bildet — viermal oder zweimal vertreten sind, ungerchnet diejenigen Buchstaben, welche die Schönheit gebot, mußten nun in zehn verschiedenen Abstufungen oder Linien geschnitten werden. Es entstanden durch diese Einrichtung 2429 Zeichen, welche in zehn verschiedenen Kästen (der orientalische Schriftkasten hat 260 Fächer) vertheilt sind. Nahe bei 200 Fächer in diesen Kästen enthalten Ausstufungen.

Die persische Schrift hat 143 einfache und 117 zusammengesetzte Buchstaben oder Ligaturen; hier sind die durch die Schönheit erforderlichen Buchstaben eingerechnet.

Das Interessanteste in dieser höchst complicirten Setzweise bleibt wohl der Setzer selbst. Man denke sich das Terrain, welches zehn Kästen mit zusammen 2600 Fächern einnehmen, und den Setzer dazu, der sich auf demselben fortwährend zu bewegen hat. Zwei lange Gassen, rechts

und links mit Kästen belegt, sind sein Wirkungskreis. Das Sezen mit Taalk gleich einer gutbestellten Landpartie, die zehn Stunden ohne Unterbrechung, ohne einen Ruhepunkt zu haben, währt, mit dem Unterschiede, daß das Auge, statt auf herrlichen Wiesen und Feldern, hier auf grauem Blei ruhen muß! Ein solcher Sezer ist ein menschliches Perpetuum mobile. Das Sezen wie das Ablegen, beides ist gleich schwierig, gleich ermüdend.

Während man beim Sezen aus keinem Kasten bei einem und demselben Worte mehr als einen Buchstaben nimmt, gibt man beim Ablegen auch nur immer einen in einen und demselben Kasten, um mit dem nächstfolgenden Buchstaben die Wanderung weiter fortzusetzen! Nur in den seltensten Fällen hat es von vorstehender Bemerkung sein Abkommen.

Die verschiedenen Buchstaben unterscheiden sich durch die Anzahl der Signaturen, und hat demnach die erste Linie eine und so fort die zehnte Linie zehn Signaturen.

Bemerkenswerth ist noch der Umstand, daß nicht immer, wenn man beispielsweise bei der zehnten Linie beginnt, der zweitnächste Buchstabe die neunte und der drittächste die achte Linie und so fort bedingt, — sondern daß, je nach der Form des Buchstaben, oft nach der zehnten die siebente oder achte Linie angelegt wird. Es ist dies eben die Aufgabe des Sezers, durch fortwährendes Prüfen der Verbindungsstriche immer die richtige Linie anzufügen. In dem Sezer Herrn Strifer besitzt die Staatsdruckerei einen besonders gewandten Taalksezer. — Verfasser dieses Aufsatzes mußte vor mehreren Jahren auch kurze Zeit in dieser Schrift sezen und muß den Schwierigkeiten des Satzes die vollste Würdigung angedeihen lassen.

Die hervorragendsten Werke, welche mit Taalkschrift bisher veröffentlicht wurden, sind: „Das hohe Lied“, „Wassaf“, „Fruchtgarten“, „persische Lesestücke“ von Prof. Barb. Im Satze befindet sich gegenwärtig der „Hafiz“.

## Correspondenzen.

§ **Berlin**, 20. Mai. Wie bereits bekannt, wurden die hiesigen Herren Principale durch Herrn Büxenstein zu einer Versammlung eingeladen, um über uns und unsere Schritte zu berathen, resp. um sich, dem Wunsche des Einladers gemäß, gegen uns zu vereinigen. Der Vorsitzende dieser Versammlung, Herr Keimer, soll jedoch bei gefallenen Äußerungen dieser Art erklärt haben, wenn man etwas gegen die Gehülfen beschließen würde, werde er sofort den Vorsitz niederlegen und das Local verlassen. Eine kleine Anzahl scheint es sich doch nicht haben versagen zu können, eine schmutzige Maßregel zu ergreifen. Es sind nämlich die Namen Derjenigen je einer Druckerei, welche wegen verweigerter Preiserhöhung gekündigt haben, mit einer kleinen harmlosen Einleitung, etwa: „Gestern haben nachfolgende Herren bei mir aufgeführt (gekündigt)!“ — durch den Druck vervielfältigt und pr. Stadtpostbrief an die Herren Arbeitgeber gesandt worden, so von Büxenstein, so von Trowitsch, und von Unger soll es am 17. geschehen sein; diese Säckelchen sind jetzt stets bei Büxenstein gedruckt worden. — Sie sehen, man scheint uns anshungern und demüthigen zu wollen. Das Zuborkündigen scheint auf einen Plan hinzudeuten, der vielleicht noch nicht ganz ausgebildet ist. Man wird vielleicht — nach Art der englischen Bauherren vor einigen Jahren — uns en masse kündigen, um uns die Mittel zu entziehen, uns gegenseitig zu unterstützen, wie dies eben jetzt geschieht, und man wird glauben, um so leichteres Spiel zu haben, da das große Publikum wenig von dem Stillstand unserer Werkarbeit berührt wird, denn die Zeitungen zahlen eben den verlangten Preis. Aber man dürfte sich gründlich täuschen. Die Hauptsache für uns ist, daß gegenwärtig jeder unserer reisenden Collegen die Situation der Berliner Gehülfen richtig erwägt und seine Schritte lieber sonstwohin lenkt als gerade hierher.

§ **Hannover**, 19. Mai. Ist es schon nicht erfreulich, über fehlgeschlagene Hoffnungen, über mißlungene Versuche zu berichten, so ist es doppelt peinlich, die Ursache dieses Mißlingens durch die Uneinigkeit und theilweise Unwürdigkeit der Collegen zu erklären, welche die Leitung der hiesigen Angelegenheit in die Hand genommen hatten. Die vorjährige Fahnenweihe, der Stempel der Einigkeit, war der letzte Tag, wo die hannoverschen Gehülfen einig versammelt waren. Seitdem ist die Parteilichkeit bis zur gegenseitigen Gehässigkeit ausgesponnen und dieser auch Ausdruck gegeben dadurch, daß außer dem „Gutenberg-Verein“ noch eine „Typographia“ gegründet ist; und so sehr auch die gemäßigten und der allgemeinen Sache ergebene Collegen für eine Wiedervereinigung gestrebt, so ist sie an der Hartnäckigkeit der einen und der Taktlosigkeit der andern Partei gescheitert. Allerdings ist nicht zu verhehlen, daß im „Gutenberg-Verein“ sich bis jetzt eine Fraction breit gemacht, die nicht verlegen war um die Mittel zum Zwecke, jetzt aber das Spiel doch zu arg trieb, so daß selbst den alten Freunden die Augen aufgehen. Denn sogar so weit verleugnet einer dieser Parteiführer die Wahrschaffigkeit, daß er, obgleich vorher bombastische Reden gegen die Sonntagsarbeit haltend, dennoch, als die Zeitungsetzer der Klindworth'schen Druckerei dem (blos als Chicane dienenden) Befehl ihres Metteurs und Factors, am Sonntag Vormittag zu arbeiten, nicht Folge leisteten und die Condition kündigten, derselbe Herr diesen Setzern die heftigsten Vorwürfe über ihren „unüberlegten Streich“ machte, womit sie „den Principe“ schaden; dieser „die Sache der Collegen vertretende“ Herr ist aber guter Freund des Metteurs und tritt jetzt dort in die ihm früher verweigerter Condition ein. Mit welcher Provocation übrigens der Metteur und Factor der Klindworth'schen Druckerei den Zeitungsetzern entgegengetreten, ist ihrer wohl würdig, traurig aber, daß diesen und mehreren anderen desselben Schlags bisher ein großer Einfluß auf die hiesigen Verhältnisse eingeräumt wurde. — Im Laufe dieses Sommers wird das seit zehn Jahren nicht revidirte

Statut der allgemeinen Krankenkasse einer Commission zur Revision übergeben werden; zu verbessern ist sehr viel darin, wie viel aber erreicht wird, mag die Folgezeit lehren.

— **München**, 15. Mai. Der in einem Artikel aus Nürnberg (Sahrg. II, Nr. 19 des „Corr.“) erwähnte Alois Wilhelm scheint dasselbe Individuum zu sein, welches hier schon vor 2 bis 3 Wochen die Mißthätigkeit der Collegen ansprach und, wie nun mit Grund zu vermuthen ist, mißbrauchte. Derselbe, angeblich aus Regensburg gebürtig, trat hier unter dem Namen Albert Frank auf und will nach seiner Angabe in Lahr durch das Herabstürzen eines Lithographiesteines, der ihm den rechten Arm zerschmetterte, verunglückt\*) und 23 Wochen in dortigen Hospitale gelegen haben. Er wies ein Zeugniß des Hospitals in Lahr, ebenfalls obige Angaben enthaltend, so wie auch einen Legitimationschein der dortigen Polizeidirection vor, welche beide Zeugnisse ein blaues gedrucktes Siegel enthalten. Erwähnenswerth dürfte noch sein, daß auf dem Legitimationscheine, der übrigens nur bis Ende April Gültigkeit hatte, das Signalement des v. Albert Frank ausdrücklich unterlassen war, daß jedoch die im oben citirten Artikel gemachte Personalbeschreibung genau auf denselben paßt. Möchte doch endlich einmal dem Schwindler gründlich das Handwerk gelegt werden!

△ **Magdeburg**, im Mai. Es ist ein alter und schöner Brauch, seine Todten zu ehren, und kein gutes Zeichen für die Herzlichkeit Derer, die sich im Leben ihre Freunde nannten, wenn sie dieselben so ganz ohne ein Wort des Abschieds von sich scheiden lassen. Ihr für uns bisher räthselhafter hiesiger x—g—Correspondent ist seit dem Glückwunsche, den Sie ihm im Briefkasten gewidmet, verstummt, und da sich keine bessere Feder als die meinige zu finden scheint, so gestatten Sie mir ein Wort der Anerkennung und Nachricht für diejenigen Leser dieser Blätter, die der wechselnde Zufall mit den Gestorbenen vielleicht hier oder dort zusammengeführt hat. Wir begruben vor wenigen Wochen den Nestor unseres Kreises, Werner Ripking. Am 19. April, seinem 59. Geburtstage, setzte der Tod seiner rastlos thätigen Arbeit ein Ziel. Ein Zögling der hiesigen Faber'schen Buchdruckerei, wirkte er mit nur kurzer Unterbrechung seit 1819 in derselben und sah der baldigen Feier seines 50jährigen Jubiläums entgegen. Die Vielen, welche das Spiel des Lebens in dieser langen Reihe von Jahren in denselben Kreis geführt hat, in dem er wirkte, werden ihm bezeugen, daß er ein freundlicher und gern Jedem gefälliger Colleague gewesen, der sich auch stets mit regem Eifer unseren allgemeinen Bestrebungen zugewandt hat und nie der Letzte war, wo es sich darum handelte, etwas Gutes und Rechtens durch seine Theilnahme zu fördern. Die Humanität seines Principals setzte ihm seit einiger Zeit eine Art Ruhegehalt aus und der Verstorbene hätte den ihm noch beschiedenen Rest des Lebens in gemüthlicher Feierabendruhe verbringen können; allein er, das Kind einer Zeitungsdruckerei, in der rast- und ruhelose Arbeit die Lebensbedingung ist, konnte sich in diese Ruhe nicht finden und arbeitete rüstig weiter, bis sein Auge brach und er zur ewigen Ruhe ging. Friede seiner Asche! — Eine Woche vorher standen wir am Grabe Simon Heubel's aus derselben Officin. Ihm war es nicht vergönnt, so lange auf demselben Platze gestanden zu haben, und er ist aus seinen Conditionen in Leipzig, Berlin u. s. w. vielleicht noch Manchem der dortigen Collegen in freundlicher Erinnerung. Seit 1849 in der Faber'schen Buchdruckerei thätig, hinterläßt er bei Allen, die ihm näher gestanden, das Andenken eines braven Collegen. Schon seit lange leidend, gelang es seiner eisernen Willenskraft dennoch, fast bis zu den letzten Augenblicken seines Leidens thätig auszuhalten, bis er, erschöpft von der

\*) Dasselbe Geschickte erzählte jener Schwindler im Januar 1863 hier, nur daß ihm dieselbe damals in der Hospitaldruckerei in Mannheim passirt war. Red.

zu großen Last, die ein unerbittliches Geschick auf ihn gelegt, zusammenbrach, eine Wittve und vier Kinder in bedürftigen Verhältnissen zurücklassend. Möge ihm das geheimnißvolle Jenseits ein besseres sein als sein mühebeladenes irdisches Leben! — Ich kann nicht schließen, ohne eines dritten Todten zu gedenken, der zwar bereits in den letzten Monaten des verflohenen Jahres gestorben, dessen aber bisher in diesem Blatte nicht Erwähnung geschähen, obgleich derselbe vermöge seiner Stellung gerade Manchem der Leser dieser Blätter bekannt geworden sein möchte. Es ist der Factor der Baensch'schen Officin, Friedrich Hoffmann, auch ein Veteran an der Stelle, an welcher er stand. Ein Jögling des Geschäfts, dessen Leitung zuletzt in seiner Hand lag, war er trotz der wechselnden Besitzer stets in demselben thätig geblieben und hatte dessen Wachsen und Emporkommen bis zu seiner jetzigen Bedeutendheit — es ist augenblicklich das bedeutendste des Orts — mit durchlebt. Er hat in dieser seiner Stellung allezeit mit dem redlichsten Willen das Beste erstrebt, wenn schon seine Kräfte zu schwach waren, um den Verhältnissen zu gebieten und manchmal unangenehme Conflitte zu vermeiden. Hat schon die Stellung eines Factors an sich ihre eigenthümlichen Schwierigkeiten, so hatte die seine ihre ganz besonderen, wie jeder mit den betreffenden Verhältnissen specieller Bekannte wissen wird, und es ist daher um so mehr ein Gebot der Gerechtigkeit, anzuerkennen, daß, so viel an ihm lag, er es nie an Freundlichkeit, Zuverlässigkeit und dem besten Willen hat fehlen lassen. Sein Nachfolger in seiner Stellung ist seit Neujahr Herr Robert Carl von hier.

\* **Würzburg**, im Mai. Dem eben unter die Mitglieder vertheilten „Bericht über den Unterstützungsverein der Buchdrucker in Würzburg für das Jahr 1863“, erstattet vom Vorsitzenden Th. Welzenbach, entnehmen wir Folgendes: Der Verein, welcher mit dem 12. August 1863 das fünfzehnte Jahr seines Bestehens zurückgelegt hat, zählte beim Beginne des Jahres 79 Mitglieder, nämlich 6 Principale, 1 Principalin und 72 Gehülften. Im Verlaufe des Jahres sind 28 Mitglieder zugetreten, und zwar 8 frühere Mitglieder, welche aus der Fremde hierher zurückkehrten, 15 zugereiste fremde Kollegen und 5 in Würzburg Ausgelernte. Von der Gehülftenschaft traten zwei Mitglieder in die Reihe der Principale über, nämlich Herr Johann Fleischmann von Würzburg (Ende Mai) mit Eröffnung seiner Buchdruckerei und Herr Paulus Sonntag aus Nürnberg mit Erwerbung einer Kupferdruckerei hier. Ausgeschieden sind aus dem Vereine 29 Mitglieder und davon 22 abgereist, 3 ohne Condition in Würzburg anwesend geblieben, 1 zu einer andern Erwerbsart übergetreten und 3 mit Tod abgegangen. Im Ganzen zählte der Verein im Jahre 1863 106, durchschnittlich aber 79 Mitglieder, darunter 1 in Hammelburg, 1 in Karstadt, 1 in Rissingen, 1 in Nitzingen und 1 in Lohr. Am Schlusse des Jahres verblieben 78 Mitglieder, nämlich 7 Principale, 1 Principalin und 70 Gehülften. Außer diesen hatte der Verein 2 außerordentliche Mitglieder, welche blos in die Viaticumskasse steuerten, und 4 von ihm unterstützte Wittwen, deren eine am 30. Mai starb. Zu einem Activbestande von 7599 fl. 24 $\frac{1}{4}$  kr. wurden vereinnahmt: an Beiträgen 883 fl. 32 kr., an Einschreibgeldern 34 fl. 30 kr., an Bußen 12 fl. 24 kr., an Kapitalzinsen 296 fl. 47 $\frac{1}{2}$  kr., an Geschenken 14 fl. Ausgegeben wurden: am Viaticum für 105 reisende Kunstgenossen (67 S. und 38 D.) 102 fl. 6 kr., an Krankenunterstützung für 17 Mitglieder 418 fl., an Begräbniskosten 55 fl. 40 $\frac{1}{2}$  kr., an Invalidenunterstützung 37 fl. 30 kr., an Wittwenunterstützung 175 fl., an Kosten für die Verwaltung 5 fl. 45 kr., zusammen 794 fl. 1 $\frac{1}{2}$  kr. Die Rechnung schließt daher ab mit einem Activbestande von 8046 fl. 36 $\frac{1}{4}$  kr., wovon der Viaticums-, Kranken- und Begräbniskasse 1827 fl. 47 $\frac{3}{4}$  kr., der Invalidenkasse 3286 fl. 6 $\frac{3}{4}$  kr., der Wittwen- und Waisenkasse 2932 fl. 41 $\frac{3}{4}$  kr. zusammen. — Die wöchentliche Einlage zu den auf Freizügigkeit und Gegenseitigkeit basirten Klassen beträgt 12 kr., wovon die Hälfte der Viaticums-, Kranken- und Begräbniskasse und je ein Viertel den beiden anderen Klassen zufließt. Die nichtlegitimierten Zugereisten leisten zur erstern Klasse ein Einschreibgeld von 1 fl., zur Invalidenkasse 30 kr., Neuausgelernte zur erstern 2 fl., zur letztern 1 fl. — Den legitimierten Viaticuenden wird ein Viaticum von 48 kr. und bei längerer Reisezeit mehr, denjenigen Nichtlegitimierten, welche aus einem kleinen Orte kommen und ohne directes Verschulden der Legitimation entbehren, ausnahmsweise mit einer Ermahnung ein solches von 36 kr. verabreicht. Seit dem Bestehen des Vereins wurden überhaupt 1249 reisende Kollegen (942 Setzer und 307 Drucker) von demselben mit Viaticum unterstützt, und zwar 1008 einmal, 155 zweimal, 40 dreimal, 23 viermal, 11 fünfmal, 5 sechsmal, 2 siebenmal, 1 achtmal, 3 neunmal, 1 siebenzehnmal. — Das Krankengeld des Vereins beträgt auf die Dauer eines halben Jahres wöchentlich 4 fl., auf die Dauer eines weitem halben Jahres wöchentlich 2 fl.; das Invalidengeld, welches bei dem einzigen im abgewichenen Jahre verstorbenen Invaliden wöchentlich 1 $\frac{1}{2}$  fl. betrug, dürfte demnächst

etwas erhöht werden; als Wittwengeld endlich werden zur Zeit für jede Wittve monatlich 5 fl. gegeben. — Der verehrten Principalschaft: Frau Bauer, Herren Etlinger, Richter, Stahel, Steib und Theim, welchen Herr J. B. Fleischmann in jüngster Zeit mit Errichtung seiner Druckerei in gleich dankenswerther Weise zugetreten ist, wird für die fortgesetzt geleisteten höheren Unterstützungsbeiträge und anderweite moralische und materielle Unterstützung die innige Dankagung wiederholt dargebracht. — Die Wittve des Principals Herrn Karl Joseph Becker und Herr Mich. Walz nahmen am Vereine keinen Antheil, verabreichten aber den reisenden Kollegen ein Viaticum in ihrer Officin. Die Gehülften Otto Emmerling von Würzburg bei Becker und Georg Häberlein von Marktstett bei Walz leisteten Nichts.

» **Leipzig**, 24. Mai. Nachdem die wissenschaftlichen Vorträge im hiesigen Fortbildungs-Verein für Buchdrucker während der Messzeit, der diesmal ganz besonders großen Localcalamität wegen, gänzlich unterbrochen werden mußten, haben dieselben vor Kurzem im Schützenhause wieder ihren Anfang genommen. Desjenigen des Herrn Dr. med. Reyer im Locale des Gewerblichen Bildungsvereins über populäre Medicin ist in diesem Organe bereits Erwähnung gethan worden, und hoffen wir, daß der geehrte Herr Doctor zu einer Fortsetzung derartiger Vorträge sich bewegen lassen wird. — Vor ungefähr 14 Tagen nun hielt der Herr Privatgelehrte Lindner abermals einen jener Vorträge über die Urböcker Amerikas, welche zusammen einen Cyclus bilden und bezüglich des Wissens des Herrn Vortragenden ebenso bewundernserregend als für den Zuhörer belehrend sind. Schon früher erwähnte ich einmal der Fälle historischer, statistischer, geographischer und ethnographischer Kenntnisse, welche dieser Mann besitzt; heute bin ich in der Lage, sagen zu müssen, daß der verständige Zuhörer sich je kleiner und unbedeutender solchen Männern gegenüber fühlen lernt, je mehr er dieselben sprechen hört. — Endlich setzte am gestrigen Abende Herr Professor Dr. Wuttke die Reihe seiner Vorträge über die Entstehung der Sprachen und Schriften fort. Die schöne, klare und fließende Sprache des Herrn Vortragenden, unterstützt durch erläuternde Abbildungen, läßt den Zuhörer fast vergessen, daß der Gegenstand eigentlich doch für den Buchdrucker etwas zu lang ausgesponnen ist. — Ich nehme mir wiederholt die Freiheit, die Herren Kollegen zu recht zahlreichem Besuche der Vereinsabende einzuladen, da jene Vorträge von unverkennbarem Nutzen für jeden Zuhörer sind, welcher mit dem Willen dorthin kommt, Nutzen daraus zu ziehen.

— Eigenthümliche Schicksale hat seit mehreren Jahren die hiesige ehemals H. E. Kramer'sche Buchdruckerei gehabt. Nachdem dieselbe durch Familienglück ganz sonderbarer Art in die Hände des jüngern Bruders des Besitzers, angeblich im Interesse der Gattin des Letztern, gelangt war, befand sich die Officin vor länger als Jahresfrist auf einmal ohne Principal, bis der ursprüngliche Besitzer eines schönen Tags plötzlich wieder auftauchte, seine „Kunsthalle“ am äußersten Südwestende der Vorstadt aufthat, um ebenso plötzlich wieder zu verschwinden. Jetzt erschien ein fideles Bruder Potsdamer, Herr K., venonimistischen Andenkens, welcher sofort „sich etablirte“; aber auch er hatte eines Morgens das Weiße gesucht — und wieder stand die Halle leer. Jetzt endlich ist der größte Theil des Materials in die Hände des Herrn F. Gregori übergegangen, eines intelligenten, strebsamen Mannes, dem wir aufrichtig Glück wünschen, hoffend, daß er mit seinen Erzeugnissen baldigt auf der Höhe der Kunst stehen werde!

» **Leipzig**, 25. Mai. Eins der Kunststücke, welches diejenigen Leute seither öfters mit Erfolg anzuwenden pflegten, welche der Sache der Humanität nicht sonderlich zugeneigt sind, ist bekanntlich dieses: das Thun und Streben des vorwärtsvollenden Theils unserer Kollegen dem großen Publikum in entstelltem, möglichst gehässigen Gewande vorzuführen. Nachgerade fängt besagtes Kunststückchen indeß doch an, abgegriffen zu erscheinen und mehr und mehr der Lächerlichkeit zu verfallen, und wir leben der Ueberzeugung, daß jener Herr Correspondent der „Deutschen Nordseezeitung“ (in Hannover erscheinend), welcher diesem Blatte den Liebesdienst erwies, ihm den gemeinen Lügenartikel in Nr. 49 einzusenden, der dort die allgemeine und insbesondere die hannoversche Buchdrucker-Angelegenheit behandelt, wohl schwerlich noch einen mit fünf Sinnen begabten Menschen zum Propheten der Meinung machen wird, welche zu haben nach jenem Artikel er sich die Niene gibt. Wir wollen uns nicht allzulange mit Abfertigung jenes Pasquillanten aufhalten, denn wo die Galle, die Gehässigkeit in so wenig verblühter Weise zu Tage tritt, da bedarf es wahrlich der Worte nicht viele, um mit solchen Herren fertig zu werden. — Was zuvörderst die Lächerlichkeit betrifft, den „Correspondenten“ schlechtthin als Organ einer revolutionären Partei der Buchdrucker zu erklären, so dürfte in der That jeder Vernünftige versucht sein, dem Urheber solcher Behauptung an den Puls zu fühlen, um zu sehen, wie es mit seinem Verstande steht. Die Leser des „Corr.“ wissen, wie oft der Redacteur Vorwürfe ernten mußte, indem er seinem Grundsatz: über den Parteien

zu stehen, stets nach Möglichkeit Rechnung zu tragen suchte und Männern jeder Farbe das Wort ertheilte. Damit wären wir also schnell fertig. — Der Scribifax der „Deutschen Nordseezeitung“ reitet nun auf dem in Nr. 20 des „Corr.“ zugestandenen „respectablen Preise“, welcher für diese Zeitung angeblich gezahlt wird, und ergeht sich hierüber in einer Art, in welcher wir ihm nicht folgen mögen. — Daß derselbe sich aber herausnimmt, als Verteidiger der Sonntagsarbeit aufzutreten, das richtet ihn in den Augen Aller, die sich Menschen nennen dürfen, das riecht uns meilenweit wie „deutsch-nordseezeitunglich-metterwisch“ — und wir sind dabei noch nicht einmal so unverschämt, uns zu unserm Scharfsinne zu gratuliren, indem dies, wie man zu sagen pflegt, gar zu sehr „der Blinde mit dem Stocke fühlte“. Bester Herr Verteidiger der Sonntagsarbeit! Was Sie da von den Eisenbahnen sagen, hinkt ganz entsetzlich, denn ein Jeder, der bei einem solchen Institut in Dienst geht, weiß was seiner wartet, was bei den Unseren in der Regel nicht der Fall ist. Unsere Collegen wissen bei einem Engagement oft nicht, wie es ihnen gegenüber Hallunken gibt, welche die süßesten ihnen gethanen Versprechungen nach Möglichkeit zu Wasser zu machen suchen — ihres eigenen Vortheils willen. — Was am Schlusse des erwähnten famosen Artikels gesagt ist von „Kindern, die nicht arbeiten wollen, weil

sie eben nicht wollen“, ist allzukindisch, als daß es einer Antwort bedürfte; ebenso lassen die in den citirten Artikel eingeflickten bissigen Parenthesen auf nichts weniger als eine hohe geistige Stufe des Artikelschreibers schließen, und möchten wir schließlich diesen Herrn noch auf die Worte Talleyrand's zu mehrerer Beherzigung aufmerksam machen: „Die Sprache ist dem Menschen gegeben, um seine Gedanken zu verbergen.“ — Der „Deutschen Nordseezeitung“ aber rathen wir, falls sie, wie es scheint, in Hannover eine ähnliche Rolle zu spielen gedenkt wie der „Publicist“ in Berlin und einen Wink von einem so bescheidenen Blättchen wie der „Corr.“ nicht verschmäht, sich künftig nach etwas minder plumphen Federn umzusehen, um eine Sache von der Tragweite der gegenwärtigen „in die richtige Bahn zu leiten“. Red. des „Corr. p.“

#### Briefkasten.

Herrn C. K. in Graz: Erhalten und danken herzlich für Ihre freundschafflichen Gesinnungen... Collegialischen Gruß. — Herrn A. S. in Pesh (nachträglich): Mit Dank empfangen und erscheint baldigt... Allerdings ist f. Z. das von Ihnen bestellte Expl. Buchholz N.-St. abgegangen; auch hätten wir auf Ihre wiederholte Erinnerung längst ein zweites gefandt, wenn uns dieselben nicht abgegangen wären; in diesen Tagen werden wir wieder Sorraly davon erhalten, wo wir dann uns beehren werden, Sie zu befriedigen. — Herrn C. S. in Münster und Herrn J. C. W. in Rothenburg (D.-L.): Erhalten... Nächste Nummer. — Herrn S. in Pstf. a.M.: Erhalten 25.5. Vorm. Muß leider noch eine Nummer warten. — Herrn D. L. hier: Ihre sehr unweiseliche Berichtigung der Statistik mit Dank erhalten.

## Anzeigen.

186]

### Bekanntmachung des Mittelrheinischen Buchdrucker-Verbands.

Feier des Johannistestes  
Sonntag den 26. Juni in Mainz.  
Programm.

- I. Von früh bis 9 Uhr Empfang der Theilnehmer an den Bahnhofen Seitens der Collegen in Mainz.
- II. Vormittags 10 Uhr Versammlung im Saale des Colleg, große Langgasse Nr. 7 neu.
  - a. Eröffnung durch den Präsidenten des Vororts.
  - b. Wahl des Tages-Bureaus.
  - c. Discussion über die von der Commission vorberathenen Punkte:
    - 1) Constituirung des Mittelrheinischen Buchdrucker-Verbands. Berichterstatter: Th. Welzenbach.
    - 2) Gründung einer Invalidenkasse für den Mittelrheinischen Buchdrucker-Verband. Berichterstatter: Wilh. Achenbach.
    - 3) Vorschläge zur Verbesserung des Lehrlingswesens. Berichterstatter: B. Ruf.
  - d. Meinungskäuserungen über den projectirten deutschen Buchdrucker-Congress.
  - e. Wahl des Orts der nächsten Jahresversammlung.

Die Aufstellung des Vergnügungs-Programms haben die Mainzer Collegen übernommen.

Frankfurt a/M., 22. Mai 1864.

#### Die Commission des Mittelrheinischen Buchdrucker-Verbands.

Th. Welzenbach (Würzburg). Wilh. Achenbach (Darmstadt). Chr. Lechleder (Frankfurt a/M.). Heinr. Gast (Mschaffenburg). Karl Strodel (Mannheim-Ludwigshafen). Georg Weisendörfer (Heidelberg). Wilh. Mayer (Wiesbaden). Emil Dörr (Gießen). B. Ruf (Mainz).

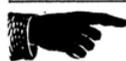
187]

### Ein Schriftseher,

welcher im Russischen so sehr bewandert ist, daß er nöthigenfalls die erste Correctur besorgen kann, findet eine gute und dauernde Condition in einer angenehmen Stadt Süddeutschlands. Frankfurter Offerten sub L. U. 385 befördert die Expedition für Zeitungsannoncen von Otto Molien in Frankfurt a/M.



Ein tüchtiger und zuverlässiger Stereotypen, der mit der neuesten Papiermethode, so wie auch mit Gypsverfertigung und Maschenguß vertraut ist, die besten Atteste in seiner mehrjährigen Praxis aufzuweisen hat, sucht Umstände halber sofort anderweitige aber dauernde Condition. Reflectirende Herren Principale wollen ihre Adressen unter S. S. Nr. 3 an die Expedition dieses Blattes einfinden. [188



Diejenigen Einsender von Annoncen, welche Ihre Condition zu wechseln beabsichtigen, wollen den Inseratenbetrag stets in Geld oder Briefmarken beilegen. Wir müssen diese Bedingung machen, da uns sehr häufig die später aufgegebene Postnachnahme des Betrags mit dem Bemerkten zurückkommt: „Abreast ist bereits abgereift.“

Verantwortlicher Redacteur und Herausgeber: Julius Secht in Leipzig. — Selbstverlag des Herausgebers. — Druck von A. Waldow in Leipzig.

Von grober fetter Canon-Fraktur und von Sabon-Fraktur werden je eine Quantität — nach Leipziger Höhe — zu kaufen gesucht. Dieselben müssen jedoch complet und nicht zu sehr gebraucht sein, Probeabzüge nebst Preisangaben, so wie Gewichtsangabe der Sorten werden von dem Unterzeichneten erbeten.

189] J. C. Weizig in Rothenburg (D.-L.)

Ein Partie alter aber noch ganz brauchbarer

### großer Sekkästen,

so wie einige Setz- und Formenregale sind billig zu verkaufen in der Buchdruckerei von Fischer & Kürsten in Leipzig. [190

191]

### Maschinenmeister - Gesuch.

Ein tüchtiger Maschinenmeister wird für eine mittlere Stadt Thüringens sofort zu engagiren gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

Ein geübter Accidenz- und Farbendrucker sucht eine gute und dauernde Stelle. Offerten unter M. R. besorgt die Expedition dieses Blattes. [192

Ein geübter Drucker, welcher nur einigermaßen befähigt ist, die übrige Zeit am Kasten auszufüllen, kann dauernde Condition erhalten in. [193] H. Adershold's Buchdruckerei in Weida bei Gera.

✻ Zur Führung einer kleinen Buchdruckerei in einer Kreisstadt der Provinz Posen wird sofort ein geprüfter Buchdrucker-Gehülfe, der nicht zu hohe Ansprüche macht, gesucht. — Gefällige Offerten, unter Angabe der Bedingungen und Beilegung von Zeugnissen, befördert die Expedition d. Bl. unter L. M. 51. [194

195]

### Ein tüchtiger Maschinenmeister,

der besonders im Holzschmittdrucke geschickt sein muß, wird für eine Stuttgarter Officin gesucht. Bewerbungen wolle man bei Herrn Julius Krauß, Redacteur d. Börsenbl., Thalstraße Nr. 6, abgeben.

Ein solider und tüchtiger Gehülfe (Schweizerdegen), der in allen Setzearbeiten und ebenso im Drucken ganz erfahren und dabei ein gewandter und schneller Arbeiter ist, sucht dauernde Condition. Gefällige Anerbieten wolle man an die Expedition des Kreisblattes zu Torgau gelangen lassen. [196

197]

### Sitzung der Vertrauensmänner.

Mittwoch den 1. Juni, bei Hobusch, Neukirchhof.

Die Mitglieder werden an die Einreichung der Verzeichnisse erinnert.

### Fortbildungs-Verein für Buchdrucker.

Montag, 30. Mai, Abends 8 Uhr, im Schützenhause: Monatsversammlung. [198